

69. Jahrgang

Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft



Saarland

# EuWiS

Erziehung und Wissenschaft im Saarland | April 2023

KINDERRECHTE

Bildung. Weiter denken!





THEMA: KINDERRECHTE

Editorial 03

Thema: Kinderrechte 04

04 Kinder sind ganz besonders schutzbedürftig

07 Der Klassenrat  
Demokratie kann jeder08 Kinderschutz  
Wie handelt man richtig bei Verdachtsfällen seelischer und körperlicher Misshandlung?

Sozialpädagogik 10

10 AG Multiprofessionelle Teams  
Klausurtagung der AG Multiprofessionelle Teams am 26.11.2023

Schule 11

11 Sprachsensibilität  
Fehlender Baustein der Lehrerausbildung?14 Quo vadis DaZ?  
Zur Situation des Deutschen als Zweitsprache in der ersten Phase der Lehramtsausbildung im Saarland

Gewerkschaft 15

17 Neue Rechtsberaterin in der Geschäftsstelle  
Kurzvorstellung der neuen Rechtsschutzsekretärin Annika Vanghel18 didacta 2023 in Stuttgart  
Am 10.03.2023 organisierte die GEW Saarland eine Busfahrt zur Bildungsmesse19 GEW vor Ort  
■ Diskussionsveranstaltung mit Bildungsministerin und Sozialminister  
■ Aktive Mittagspause  
■ Fachgruppe Berufliche Schulen diskutiert mit Timo Ahr über Fachkräftemangel

20 Esther Ribic ist neue Vorsitzende bei Europ'age SaarLorLux

21 In Memoriam: Die Matrizen

Bücher &amp; Medien 22

22 Investier wie ein Tier  
52 Finanzgedichte von Frederic Buchheit

Geburtstage &amp; Jubiläen 23

23 April 2023

23 Schlusswort



## ÖFFNUNGSZEITEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Mo. - Do.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 16.00 Uhr  
Fr.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 15.00 UhrTelefon: 0681 / 66830-0,  
Telefax: 0681 / 66830-17  
E-Mail: info@gew-saarland.de  
Internet: http://www.gew-saarland.de

## GEW-SERVICE

BERATUNGSZEITEN FÜR  
MITGLIEDER IN RECHTSFRAGEN  
Mo., Di. u. Do.: 09.00 - 16.00 Uhr, Mi.: 13.00 - 17.00 UhrLANDESSTELLE FÜR RECHTSSCHUTZ  
Gabriele Melles-Müller,  
Tel.: 0681 / 66830-13,  
E-Mail: g.melles-mueller@gew-saarland.de  
Fr.: 13.00 - 16.00 Uhr unter Tel.: 0152 / 01701173BERATUNG FÜR  
REFERENDARINNEN UND REFERENDARE  
Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396  
E-Mail: m.hewer@gew-saarland.deBERATUNGSDIENST FÜR  
AUSLANDSAUFENTHALT VON LEHRKRÄFTEN  
Susanne Bleimehl  
Tel.: 0170 / 9655772  
E-Mail: susannebleimehl@gmail.com

## REDAKTIONSSCHLUSS

06.04.2023  
(Mai-Ausgabe)08.05.2023  
(Juni-Ausgabe)

E-Mail: redaktion@gew-saarland.de

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Saarland,  
Geschäftsstelle: Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken  
Tel.: 0681/66830-0, Fax: 0681/66830-17, E-Mail: info@gew-saarland.deREDAKTION  
Carsten Kohlberger | redaktion@gew-saarland.de  
Sarah Becker, Ilka Hofmann, Harald Ley, Sarah Tschannun, Nadine WeberANZEIGENVERWALTUNG  
Andreas Sánchez Haselberger | a.sanchez@gew-saarland.deLAYOUT  
Bärbel Detzen | b.detzen@gew-saarland.deDRUCK  
COD Büroservice GmbH  
Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681/393530, info@cod.deBILDNACHWEIS  
u.a. stock.adobe.com, 123rf.com, GEW-Archiv, privatTITELFOTO  
stock.adobe.com/@bluedesignDie Redaktion behält sich bei Beiträgen und Leserbriefen Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar und stehen in der Verantwortung der Autorin/des Autors.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Verehrte Leser:innen,

jedes fünfte Kind im Saarland ist armutsgefährdet.<sup>1</sup> Für unsere Gesellschaft, die zunehmend auf gut ausgebildete und kreative Fachkräfte angewiesen sein wird, ist dies eine katastrophale Entwicklung. Gerade die Jüngsten und Schwächsten erfahren bereits in jungen Jahren unfreiwillig Benachteiligung. Dabei stehen nicht nur diejenigen Minderjährigen aus so genannten „prekären Verhältnissen“ oder Alleinerziehenden-Familien zunehmend unter Druck. Die gegenwärtigen Entwicklungen im Rahmen von Wohnraumangel und steigende Mieten, hohen Energiepreisen und Inflation verstärken in vielen Familien bis tief in die gesellschaftliche Mitte hinein wirtschaftliche Unsicherheiten. Kinder sind nicht selten die Leidtragenden.

Das erleben Kolleg:innen in den Kindertagesstätten und Schulen tagtäglich. So leiden letztlich die Bildungsbiographien der Betroffenen unter den wirtschaftlichen Problemen der Erziehungsberechtigten. Mehr denn je stellt sich die Frage, wie die Politik dieser Ungerechtigkeit über Teilhabe- und Aufholpakete hinaus entgegenwirken kann.

Die Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsvertrag den Kinderschutz auf die Fahnen geschrieben. So sollen Kinderrechte „ausdrücklich im Grundgesetz“<sup>2</sup> verankert werden. Überdies will die Regierung eine Kindergrundsicherung einführen, wofür bis zum heutigen Tage keine Einigung innerhalb der Koalition erzielt werden konnte. Auch im Saarland steht das Thema der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen auf der Agenda. Im Februar diskutierte die stellvertretende Vorsitzende der GEW Saar, Liliane Rosar-Ickler, u.a. mit Sozialminister Jung und Bildungsministerin Streichert-Clivot

über die Frage, wie die schulische Teilhabe „in schwierigen Zeiten“ sichergestellt werden kann.

Die EuWiS widmet diese Ausgabe daher den Kinderrechten. Zunächst stellt der Kinderschutzbund seine Arbeit und die Bedeutung der Kinderrechte vor. Danach zeigen Nadine Weber und Peter Mattfeldt Wege auf, wie Teilhabe und Demokratieerziehung im Unterricht verankert werden können. Im Anschluss beschäftigt sich Sarah Tschannun mit der Arbeitsweise des Jugendamts in Verdachtsfällen von Misshandlung. Susanne Drexel berichtet über eine Klausurtagung der AG Multiprofessionelle Teams, bevor Sarah Becker den Wert des sprachsensiblen Fachunterrichts in der Lehrkräfteausbildung darlegt. Jeanine Horn erläutert den Wert der Mehrsprachigkeit und die Bedeutung von Deutsch als Zweitsprache während der ersten Phase der Lehramtsausbildung reflektiert. ■

Viel Vergnügen beim Lesen!



CARSTEN KOHLBERGER

<sup>1</sup>Vgl. [https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik\\_wirtschaft/armutsgefaehrung\\_saarland\\_100.html](https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/armutsgefaehrung_saarland_100.html) [abgerufen am 16.03.2023].<sup>2</sup>Mehr Fortschritt wagen Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Mehr Fortschritt wagen – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, Koalitionsvertrag 2021 – 2025 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN und den Freien Demokraten (FDP). S.98.

ANZEIGE



**COD Büroservice GmbH**  
Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken  
Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301  
print@cod.de www.cod.de

# Kinder sind ganz besonders schutzbedürftig

Während der Corona-Pandemie wurden zahlreiche Beispiele für Kindeswohlgefährdungen in unseren Kindertagesstätten und Schulen sichtbar. Auch tragen die zunehmende soziale Ungleichheit und die Armutsgefährdung von Kindern dazu bei, dass soziale Teilhabe bei vielen Kindern nicht mehr gewährleistet werden kann. Nicht nur deshalb fordern verschiedene politische Akteure seit längerer Zeit immer wieder, Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen.



## Der Kinderschutzbund Landesverband Saarland

DIE EUWIS HAT HIERZU  
BEIM KINDERSCHUTZBUND SAAR NACHGEFRAGT.

**EUWIS:** Eine vielleicht etwas provokante Frage zum Einstieg: Allgemeine Grund- und Menschenrechte sind seit langer Zeit und an vielen Stellen kodifiziert – von der UN-Menschenrechtskonvention über das Grundgesetz bis zur EU-Grundrechtecharta. Weshalb braucht es da unbedingt noch spezielle Kinderrechte?



STEFAN BEHR

Erster Vorsitzender des Landesverbandes (seit 2015), Diplom-Sozialarbeiter, Sozialpädagogischer Leiter an einer Ganztagsgrundschule. Foto: privat

**STEFAN BEHR:** „Die kurze Antwort wäre: Weil Kinder keine kleinen Erwachsenen sind.“

**BIRGIT HAMPP-HÖNING:** „Kinder und Jugendliche haben ganz spezielle Bedürfnisse und sind in vielerlei Hinsicht besonders schutzbedürftig. Unter anderem hieraus lassen sich eigenständige Rechte ableiten.“



FOTO: DKS/SUSANNE TESSA MÜLLER

**STEFAN BEHR:** „Das ist übrigens keine Erfindung des Kinderschutzbundes: Die Völkergemeinschaft hat sich 1989 mit der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen zu gleich 41 Kinderrechten und deren Einhaltung bekannt. Sie bilden unter anderem auch für unsere Arbeit eine zentrale Richtschnur. Wir haben daher 2019 zum 30. Geburtstag der Kinderrechtskonvention im Landtag unter der Schirmherrschaft des damaligen Präsidenten Toscani eine Veranstaltung zur Kinder- und Jugendbeteiligung im Saarland durchgeführt. Es geht also nicht um nebulöse Allgemeinplätze, sondern die konkrete Übertragung universeller Rechte auf die Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen vor Ort.“

**EUWIS:** Sollten Kinderrechte auch Eingang in die Verfassung finden? Darüber wird seit langem diskutiert, ohne dass es bislang zu einer Änderung des Grundgesetzes kam.

**STEFAN BEHR:** „Das ist wahr – obwohl das Vorhaben bereits im Koalitionsvertrag der letzten Bundesregierung verankert war. Der nach langem Hängen und Würgen vorgelegte Entwurf war dann

Für besseren Kinderschutz im Saarland und darüber hinaus brauchen wir nämlich echte Kinderrechte im Grundgesetz. Kinder benötigen umfassende Beteiligungsrechte nicht nur in Strafverfahren,

sondern auch in der Verwaltung. Wer Kinder wirksam schützen möchte, für den muss das Kindeswohl ein vorrangig zu berücksichtigender Aspekt sein. Und für eine kinderfreundliche Gesellschaft brauchen wir die Verpflichtung des Staates, für kindgerechte Lebensbedingungen Sorge zu tragen.“

**EUWIS:** Ihr Verband ist in den letzten Jahren des Öfteren durch sehr klare Positionierung und pointierte Aussagen zu tagespolitischen Ereignissen in Erscheinung getreten. Sieht sich der Kinderschutzbund eher als politischer Akteur, der bei gesellschaftlichen Debatten mitreden will, oder steht ehrenamtliche Kärnerarbeit vor Ort im Vordergrund?

**BIRGIT HAMPP-HÖNING:** „Beides. Wobei die bundesweit breite kommunale Verantwortung uns von anderen

Akteuren unterscheidet, die vornehmlich als Lobbyvertretung in der Bundeshauptstadt agieren, was in keiner Weise als Kritik gemeint ist. Ich glaube aber durchaus, dass wir Forderungen und Kritik auf Landes- oder Bundesebene besonders glaubwürdig und fundiert äußern können, da wir mit insgesamt über 400 Orts- und Kreisverbänden so stark in der Fläche präsent und verankert sind.“

**EUWIS:** Gibt es ein Standardrepertoire an Projekten und Aktionen, die es überall gibt?

**BIRGIT HAMPP-HÖNING:** „Nein – zum Glück nicht. Der Kinderschutzbund ist föderal und dezentral organisiert. Die Ortsverbände agieren komplett unabhängig und entscheiden anhand der Bedarfe, Interessen und Akteure vor Ort, wo und wie sie Schwerpunkte setzen. Sie bieten Spielkreise an, Sommerferienaktionen, Kleider-



BIRGIT HAMPP-HÖNING

Zweite Vorsitzende des Landesverbandes, Diplom-Pädagogin, Förderschullehrerin, Mitglied der AG Inklusion der GEW Saarland. Foto: privat

allerdings kein großer Wurf. Zu einer Verabschiedung kam es nicht mehr, da sich taktisches Agieren und das stete Wiederkäuen längst widerlegter Vorurteile letztlich durchgesetzt hatten. Das war vielleicht auch besser so, denn reine Symbolik hilft niemanden. Wir hoffen, dass der neue Anlauf in dieser Legislaturperiode zum Erfolg führt und es mehr als eine halbgare Lösung wird.

börsen, soziale Unterstützung für Familien, Veranstaltungen rund um den Weltkindertag und vieles mehr. Unser Ortsverband Saarbrücken ist zudem im Saarland Träger der „Nummer gegen Kummer“ und verantwortet mit viel Herzblut und Sachverstand die verschiedenen Beratungsangebote.“

**STEFAN BEHR:** „Wir als Landesverband kümmern uns im Projektbereich vor allem um UFER, ein im Saarland fast flächendeckend etabliertes, niedrigschwelliges Unterstützungs- und Beratungsprogramm für Familien. Auch NELE, die renommierte Fachberatungsstelle für Mädchen und junge Frauen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind, gehört seit letztem Jahr zu unserem Landesverband.“

**EUWIS:** Die neue Landesregierung ist seit rund einem Jahr im Amt. Wie fällt die Zwischenbilanz des Kinderschutzbundes aus?

**STEFAN BEHR:** „Auf der Habenseite stehen unter anderem die neuerliche Reform des Schulmitbestimmungsgesetzes und die Stärkung der Schulsozialarbeit. Wir begrüßen auch die Bemühungen um eine Absenkung des Wahlalters und die Einführung einer oder eines Kinder- und Jugendbeauftragten.“

**BIRGIT HAMPP-HÖNING:** „Die kürzlich im Landtag beschlossene Einrichtung einer zentralen Ombudsstelle für die Kinder- und Jugendhilfe ist leider mit einem großen Makel behaftet: Die Trägerschaft müsste dringend – wie auch in anderen Bundesländern – bei einem unabhängigen Trägerverein angesiedelt sein. Nur dann kann eine solche Ombudsstelle wirklich unabhängig arbeiten. Stattdessen wird sie im Saarland organisatorisch beim Sozialministerium verortet. Das ist aus fachlicher Sicht ein gravierender Fehler.“

**STEFAN BEHR:** „Ein riesiges Problem bleibt die auch und gerade im Saarland erschreckend hohe Zahl an Kindeswohlgefährdungen. Auch in Sachen Kinderarmut steht das Saarland seit langer Zeit schlecht da. Hier wird hoffentlich die Einführung einer Kindergrundsicherung, die diesen Namen verdient, Abhilfe schaffen. Leider scheint der Bundesfinanzminister das Vorhaben blockieren zu wollen, obwohl es im Koalitionsvertrag fest verankert ist. Der Kinderschutzbund wird sich im Rahmen des bundesweiten ‚Bündnisses Kindergrundsicherung‘ dafür einsetzen, dass er damit nicht durchkommt. Hier muss es auch und gerade aus dem Saarland klaren Gegenwind geben. Denn vor allem auch aus bildungspolitischer Sicht ist die Kindergrundsicherung dringend vonnöten.“

**EUWIS:** Wo sollte die Landesregierung außerdem Schwerpunkte setzen?

**STEFAN BEHR:** „Schutzkonzepte müssen unbedingt viel systematischer und umfangreicher eingeführt werden, um Kinder und

Jugendliche zu schützen. Bildungsgerechtigkeit bleibt eine Dauerbaustelle. Und wir sind überzeugt, dass Kinder- und Jugendmedienschutz eine zentrale Querschnittsaufgabe darstellt. Voraussetzung für echten Fortschritt in diesem Schlüsselbereich ist die enge Verzahnung aller relevanten Fachressorts wie Bildung, Justiz, Inneres und Soziales. Von der Unterstützung für Familien über die Förderung der Medienkompetenz im (vor)schulischen und außerschulischen Bereich bis zur Arbeit der Strafverfolgungsbehörden – Kinder- und Jugendmedienschutz ist vielschichtig, anspruchsvoll und im digitalen Zeitalter wichtiger denn je.“

**EUWIS:** Noch einmal zurück zu den Kinderrechten. Welche Rechte sind Ihnen besonders wichtig – vielleicht auch, weil sie in der öffentlichen Wahrnehmung zu kurz kommen?

**BIRGIT HAMPP-HÖNING:** „Natürlich das Recht auf Bildung, aber in diesen Zeiten selbstverständlich in erster Linie der Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung und das verbrieftete Recht auf besonderen Schutz in Kriegszeiten.“

**STEFAN BEHR:** „Da gehe ich voll mit. Wir sollten auch noch die verschiedenen Teilhaberechte erwähnen – in sozialer, kultureller und politischer Hinsicht. Gerade politische Partizipation für Kinder und Jugendliche ist ein Thema, an dem wir dranbleiben und Fortschritte einfordern werden. Und da die Frage ja auch auf gelegentlich unterschätzte Kinderrechte anspielt: Die UN-Kinderrechtskonvention billigt Kindern ausdrücklich das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße, aktive Erholung zu – ein ganz wichtiges Paket, das unsere Gesellschaft unbedingt stets vor Augen haben sollte.“

Das Interview wurde von Matthias Balzert, Pressesprecher des Kinderschutzbunds Saar, zur Verfügung gestellt. ■



CARSTEN KOHLBERGER

## Der Klassenrat

Demokratie kann jeder



KLASSENRATSBRIEFKASTEN | FOTO: NADINE WEBER

Wir leben in einer Demokratie und das ist auch gut so. Allerdings ist sie keine Selbstverständlichkeit und muss daher gelernt werden. Wenn Schüler aktiv lernen sollen, was Demokratie bedeutet, dann müssen sie es erleben. Eine Methode wie man Demokratie in der Klasse einleiten kann, zeigt uns der Klassenrat, den z. B. der Reformpädagoge Célestin Freinet als zentrales Selbstbestimmungsorgan einer Klasse ansah.

Das Zusammentreffen unterschiedlicher Interessen und Kulturen in der Schule bedingt es, dass man irgendwie gemeinsam zurecht kommen muss. Und dieses Zurecht kommen sollte nicht immer nur von den Lehrer:innen gelenkt, bewertet und bestraft werden. Es muss einen geschützten Rahmen geben, in dem Regeln festgelegt und Konflikte, aber auch gemeinsame Planungen und Aktivitäten thematisiert werden können und das möglichst ohne Zeitdruck. So bietet sich die Klassenleiterstunde an, die in den meisten Schulen einmal wöchentlich vom Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin durchgeführt wird, da die Klasse der wichtigste soziale Bezugspunkt eines Schülers oder einer Schülerin ist. Altersgerecht umgesetzt kann man die Lernenden schon ab Klasse 1 an das Konzept Klassen-

rat heranführen und diesen im Bedarfsfall auch bis zur Oberstufe einsetzen. Ein Klassenrat sollte einen klar strukturierten Ablauf haben, der als Gerüst den Schüler:innen hilft nach und nach in Eigenverantwortung die Sitzungen zu leiten. Die Vergabe von festen und im späteren Verlauf auch rotierenden Rollen, wie z. B. Vorsitzende:r, Zeitwächter:in, Regelwächter:in und Protokollant:in trägt zum Gelingen der Sitzungen bei.

Damit der Unterschied zum regulären Unterricht deutlich wird und jeder jeden im Blick hat, bietet sich eine aufgelockerte Sitzordnung, z. B. ein Stuhlkreis, an. Bevor der Vorsitzende den Rat eröffnet, nimmt er die Anliegen der Schüler:innen aus dem Klassenratsbriefkasten. Dieser befindet sich gut zugänglich im Klassenraum, sodass die Schüler:innen dort innerhalb einer Woche ihre Anliegen schriftlich, ggf. auch anonym, einwerfen können. Das bedeutet, dass die Klasse und nicht die Lehrperson alleine entscheidet, was ihnen wichtig zu thematisieren erscheint.

Es folgt die Eröffnung des Klassenrats durch den Vorsitzenden bzw. die Vorsitzende. Nach dem Vorlesen des letzten Protokolls durch die/den Protokollant:in, wird ein genauer Blick darauf geworfen, ob die Beschlüsse der letzten Klassenratssitzung umgesetzt worden sind. Nicht umgesetzte Beschlüsse oder noch offene Themen aus der letzten Ratssitzung können in die aktuelle Tagesordnung übernommen werden. Es folgt die Vorstellung der neuen Anliegen, die in die Tagesordnung aufgenommen werden und vom Zeitwächter insofern überwacht werden, dass alles zeitlich besprochen werden kann. Während der Besprechung der Punkte leitet die/die Vorsitzende:r den Rat, nimmt Vorschläge entgegen und führt Abstimmungen durch. Die Beschlüsse dieser Abstimmungen werden von dem/der Protokollant:in schriftlich festgehalten und am Ende des Rates noch einmal vorgelesen, bevor der Rat durch die/die Vorsitzende:n geschlossen wird. Der Regelwächter achtet darauf, dass wichtige Gelingensvoraussetzungen für den Klassenrat eingehalten werden. Diese sind neben der Disziplin auch feste Gesprächsregeln, wertschätzender Umgang aller Beteiligten miteinander sowie das gemeinsame Ziel im Blick zu haben: eine gemeinsame Lern- und Lebenswelt zu schaffen und zu erhalten, in der sich jeder wohl fühlt, jeder gehört wird und jeder die Möglichkeit hat, seine Ideen und Stärken einzubringen.

Die Praxis zeigt, dass ausgehend von diesem Einstieg in den Klassenrat jede Lerngruppe mit der Zeit ihr eigenes Klassenratskonzept

entwickelt. Dabei verändert sich auch im Laufe der Zeit die Rolle des der Lehrperson vom anleitenden Experten, über das gleichberechtigte Mitglied hin zum Beobachter (im optimalen Fall aus der Ferne), der nur noch eine Schutzfunktion hat und z. B. eingreift, wenn eine Diskussion komplett aus dem Ruder läuft. Klassenratssit-

zungen laufen nicht immer rund, aber auch das ist ein wichtiger Punkt im Prozess, selbst Verantwortung zu übernehmen. Aber sind wir mal ehrlich, läuft ins unserer Demokratie denn alles rund? ■

NADINE WEBER & PETER MATTFELDT

## Kinderschutz

Wie handelt man richtig bei Verdachtsfällen seelischer oder körperlicher Misshandlung?

Christina Cazzini ist beim Jugendamt Saarbrücken als Fachcontrollerin für Kinderschutz und Sozialraum zuständig. Hier liegt der Schwerpunkt auf der fachlichen Begleitung von Inobhutnahmen und Schaffung von Strukturen im Kinderschutz. Daneben ist die Planung der inklusiven Jugendhilfe ein weiteres spannendes Arbeitsfeld von ihr. Sie habe mehr als 20 Jahre Berufspraxis als Sozialarbeiterin und bildet sich kontinuierlich fort. Sie hat viele Fortbildungen zu Fragen des Kinderschutzes absolviert; beispielsweise ist sie eine geschulte Ansprechperson bei sexualisierter Gewalt. Zudem hat sie einen Master in Sozialraumorientierung und promoviert nebenberuflich zu einem jugendpolitischen Thema. Im Interview erklärt sie, wie man sich am besten verhält, wenn man selbst den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erkennt.

**EUWIS :** Wohin kann ich mich wenden, wenn ich eine Vermutung über seelische oder körperliche Misshandlungen eines Kindes in seinem Elternhaus (zu dem ich keine enge Beziehung habe) habe, z. B. aus meiner Nachbarschaft?

**CHRISTINA CAZZINI:** Wenn Sie als Privatperson eine Vermutung über die Gefährdung eines Kindes haben, können Sie sich an ihr zuständiges Jugendamt und an jede Polizeidienststelle wenden. Beim Jugendamt können Sie in einem geschützten Rahmen – auch anonym - über ihren Verdacht sprechen. Das zuständige Jugendamt wird dem Verdacht nach festgelegten internen Standards umgehend nachgehen und überprüfen, ob eine Gefährdung vorliegt und welche Schritte zu gehen sind. Häufig zeigt sich aber auch, dass keine Kindeswohlgefährdung vorliegt und die Familie einen Unterstützungsbedarf hat. Auch hier werden die Fachkräfte des Jugendamtes unmittelbar tätig und machen der Familie ein Angebot.

**EUWIS :** Was passiert dann? Wie gehen Sie mit solchen Verdachtsfällen um? (Gerne können Sie auch Erfahrungsbeispiele schildern)

**CHRISTINA CAZZINI:** Die Verdachtsfälle werden von der Fachkraft, die die Gefährdungsmeldung aufnimmt, in einem ersten Schritt mit

anderen Fachkräften des Jugendamtes und der Leitungskraft dahingehend überprüft, ob gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Falls eine dringende Gefahr besteht, wird sofort gehandelt. Beispielsweise durch einen Hausbesuch zu zweit oder auch das Hinzuziehen von Polizei, je nachdem, was gemeldet wurde. Bestätigen sich die dringenden Anhaltspunkte und muss die Gefahr dringend abgewendet werden, kann eine Inobhutnahme erforderlich werden und es können auch weitere Akteure miteinbezogen werden, wie Kindergarten oder medizinisch-forensische Dienste zur weiteren Abklärung möglicher Gefährdungen. Möglicherweise ging die Gefährdungsmeldung auch von Institutionen aus; dann werden diese in geeigneter Weise auch in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen. Ebenso die Erziehungsberechtigten, sofern der Schutz des Kindes hierdurch nicht gefährdet wird. Manchmal liegen aber nur vage und zu wenige Informationen vor, dann wird im Rahmen der Beratung im Jugendamt festgelegt, wie die notwendigen Informationen zu beschaffen sind. Oftmals stellt sich in der Beratung bereits heraus, dass keine dringende Gefahr vorliegt und der Familie Angebote gemacht werden sollten. Das kann eine Einladung zum Gespräch sein oder auch ein vereinbarter Hausbesuch.

In Saarbrücken gibt es die Besonderheit, dass wir ein Kinderschutzteam haben, welches sich nur um akute und gravierende Kinderschutzfälle kümmert; aber auch der Soziale Dienst ist weiterhin neben seinen anderen Aufgaben, wie Trennungs- und Scheidungsberatung, Hilfen für seelisch behinderte Kinder oder andere Erziehungshilfen, im Kinderschutz tätig. Beide Dienste arbeiten eng zusammen. Das wäre allerdings ein eigenes Thema.

**EUWIS :** Wie viele solcher Verdachtsfälle haben Sie durchschnittlich zu verzeichnen?

**CHRISTINA CAZZINI:** Durchschnittlich werden jährlich ca. 650 Verdachtsfälle gemeldet. Davon zeigen sich bei einem Viertel der Fälle akute oder latente Gefährdungen. Bei den restlichen Fällen besteht

Unterstützungsbedarf für die Familien oder es besteht überhaupt keine Gefährdung und auch kein Unterstützungsbedarf.

**EUWIS :** Gibt es einen Unterschied in der Vorgehensweise zwischen seelischer und körperlicher Misshandlung?

**CHRISTINA CAZZINI:** In der Aufnahme, der Meldung und der ersten Gefährdungseinschätzung gibt es keinen Unterschied in der Vorgehensweise. Wenn die Interventionen und die Hilfen dann geplant werden, muss natürlich ganz genau geschaut werden, was braucht das Kind und welche Hilfe passt zu dem Bedarf.

**EUWIS :** Wie kann der Unterschied zwischen seelischer und körperlicher Misshandlung beschrieben werden?

**CHRISTINA CAZZINI:** Seelische Misshandlung ist immer Kern jeglicher Misshandlung. Mit körperlicher Gewalt geht immer eine massive Ablehnung einher. Die Integrität eines Kindes wird auf mehreren Ebenen angegriffen.

**EUWIS :** Symptome körperlicher Misshandlung sind ja eindeutiger zu erkennen. Können Sie Symptome oder Merkmale seelischer Misshandlungen beschreiben?

**CHRISTINA CAZZINI:** Hierzu zählen Ablehnung, Abwertung; Gewalt zwischen den Bezugspersonen; chronische Trennungskonflikte; Entfremdung. Als körperliche und seelische Vernachlässigung kann ein Rückzug aus der Beziehung, die Unterlassung fürsorglichen Verhaltens oder auch Verwahrlosung angesehen werden, weil hier neben dem seelischen auch das körperliche Wohl tangiert werden.

**EUWIS :** Was passiert, wenn die Eltern sich weigern, hierzu Stellung zu nehmen?

**CHRISTINA CAZZINI:** Unser Ziel ist es, Eltern zur Kooperation zu bewegen und wieder zu befähigen, selbst den Schutz ihres Kindes gewährleisten zu können. Falls dies im Hilfeprozess nicht möglich erscheint, müssen wir umgehend die Möglichkeiten mit dem Familiengericht klären. Oftmals können dann die Eltern vom Gericht mit der Unterstützung des Jugendamtes zu einer Kooperation bewegt werden. In manchen Fällen ist das Familiengericht aber auch gezwungen, in die Elternrechte einzugreifen.

**EUWIS :** Ich weiß, dass zumindest an Schulen keine exakte Vorgangsstruktur in solchen Fällen vorgegeben ist. Wie handelt man in solchen Verdachtsfällen als Lehrer am besten? Das ist vermutlich unterschiedlich von Fall zu Fall, aber vielleicht können Sie einen bestimmten Fall aus Ihrem Erfahrungsschatz dazu schildern, als Beispiel?

**CHRISTINA CAZZINI:** Wir haben im Regionalverband gemeinsam mit den Schulen und dem zuständigen Bildungsministerium einen Kooperationsleitfaden entwickelt, der eine exakte Vorgehensweise beschreibt. Der Leitfaden steht der Öffentlichkeit als Download auf der Internetseite des Regionalverbandes Saarbrücken zur Verfügung.

Für Lehrkräfte, die bisher keine festgelegten Verfahrensstandards haben, empfehle ich in einem ersten Schritt mögliche Hinweise zu dokumentieren und umgehend mit Kolleg:innen und der Schulleitung zu beraten. Bei offensichtlicher Gefahr ist sofort das Jugendamt und/oder die Polizei einzuschalten! Falls die Situation noch zu unklar erscheint, sollte eine Beratung durch eine insofern erfahrene Fachkraft erfolgen. Es ist wichtig, sich von Fachkräften beraten zu lassen und nicht kopflos und übereilt zu handeln!

**EUWIS :** Haben Sie grundsätzliche Tipps?

**CHRISTINA CAZZINI:** Im Fall einer offensichtlichen Gefahr gilt immer das sofortige Einschalten von Jugendamt oder Polizei! In unklaren Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung gilt, als oberste Regel Ruhe zu bewahren und sich gemeinsam mit anderen Kolleg:innen – auch unter Hinzunahme von insofern erfahrenen Fachkräften im Kinderschutz beraten zu lassen. Eine unüberlegte und vorschnelle Intervention, beispielsweise eine eigenmächtige Befragung des Kindes oder eine unüberlegte Konfrontation der Erziehungsberechtigten (Personensorgeberechtigte; Pflegepersonen) mit dem eigenen Verdacht, könnten dazu führen, dass mögliche gefährdende Personen auf das möglicherweise gefährdete Kind einwirken oder es bedrohen. Auch könnte versucht werden, mögliche Taten aktiv zu verdecken. Die Folge kann sein, dass sich das Kind aus Angst dann niemandem mehr anvertraut. Der Schutz des Kindes ist dann noch mehr gefährdet und es wird schwieriger für Fachkräfte, die richtigen Maßnahmen zu treffen. ■



Das Interview führte SARAH TSCHANUN

# AG Multiprofessionelle Teams

Klausurtagung der AG Multiprofessionelle Teams am 26.11.2022

Am Samstag, den 26.11.2022, traf sich die AG Multiprofessionelle Teams in der Geschäftsstelle in Saarbrücken zum zweiten Mal seit ihrer Gründung im Mai 2021 in Präsenz. In gemütlicher Runde wurde das Jahr 2022 reflektiert, indem wir Rückschau auf unsere bisherigen Tätigkeiten und Erfolge hielten. Außerdem sammelten und diskutierten wir wichtige aktuelle und künftige Themen für das Jahr 2023.

In diesem Jahr begrüßten wir die Anpassung des Schulordnungs- und Schulmitbestimmungsgesetzes zugunsten derjenigen, die bereits im Multiprofessionellen Team an den saarländischen Schulen arbeiten und die Übernahme der Sprachförderlehrkräfte an das Ministerium für Bildung und Kultur. Wir hoffen, diese Prozesse nicht zuletzt durch die gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern veröffentlichte Resolution, unsere Mitgestaltung einer Sonderausgabe der EuWis zum Thema Multiprofessionalität, die vom Landesverband Saarland in Auftrag gegebene und noch laufende Studie zu diesem Thema sowie vielen Gesprächen mit politisch Verantwortlichen positiv beeinflusst zu haben. Ein Gespräch der AG Multiprofessionelle Teams mit Frau Ministerin Christine Streichert-Clivot fand erst kürzlich statt, Details hierzu sind dem gesonderten Artikel in dieser Ausgabe zu entnehmen. Wir freuen uns darüber, auch künftig in engem Austausch mit verschiedenen Abteilungen des Ministeriums stehen zu dürfen.

In diesen kommenden Austauschgesprächen und durch unsere weitere Tätigkeit als AG wollen wir uns in den kommenden Monaten noch vielen offen gebliebenen Fragen bzw. Themengebieten widmen, darunter:

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Integrationshelfenden sowie Erhöhung ihres Stundenkontingentes, sodass auch die Nachmittagsbetreuung begleitet werden kann



FOTO: SUSANNE DREXEL

- Anpassung des Betreuungsschlüssels in den schulischen Ganztagsbereichen und Kindertageseinrichtungen
- Genaue Definition der Schulsozialarbeit, die landesweit als umsetzbare Arbeitsgrundlage anerkannt werden kann
- Verbesserung des Austausches mit Schulleitungen, Anregung eines engeren Austausches zwischen Ministerium und Schulleitungen
- Lockerung der Rhythmisierung im Schulalltag: Entwicklung alternativer und alltagspraktischer Gestaltungsoptionen im Ganztag
- Verbesserung bzw. Erleichterung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes
- Förderung der Einbindung aller Akteure des multiprofessionellen Teams im Rahmen der Digitalisierung
- Förderung des Nachmittagsbetreuungsangebotes an allen Schulformen im Saarland

Ein weiteres Highlight des kommenden Jahres wird die Veröffentlichung der Ergebnisse der bereits erwähnten Studie sein, die vom Landesverband bei der htw saar in Auftrag gegeben wurde. Bereits im ersten Quartal soll sie abgeschlossen sein und veröffentlicht werden. Ihr Ziel ist die Erhebung des Ist-Standes der multiprofessionellen Teamarbeit an saarländischen Schulen sowie die Abbildung von Bedarfen aus Sicht aller am multiprofessionellen Team beteiligten Akteure. Dazu wurde ein „mixed methods“ Vorgehen entwickelt, das heißt, dass es sowohl quantitative Erhebungen durch Fragebögen als auch qualitative Erhebungen, in Form von Interviews und Gruppendiskussionen, gab, die am Ende gegenübergestellt und zusammengefasst werden. Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse und hoffen, sie allen Interessierten baldmöglichst im Rahmen einer Veranstaltung in Kooperation mit der htw saar mit ausreichend Zeit und Raum für aufbauende Diskussionen präsentieren zu können. ■

SUSANNE DREXEL

# Sprachsensibilität

Fehlender Baustein der Lehrerbildung?

Aktuell mangelt es der Lehrerbildung nicht nur an Attraktivität und Anwärter:innen, sondern - und vor allem - an einer Überholung der Studien- und Ausbildungsinhalte, angepasst an die aktuellen gesellschaftlichen Bedarfe.

Ohne ein festes Fundament wird die Lehrerbildung auch in Zukunft auf wackligen Beinen stehen, die das Konstrukt Schule mittel- bis langfristig zum Einsturz bringen werden. Die Bandbreite der Lehramtsstudiengänge sowie deren Konzepte bestehen aus einer Vielzahl verschiedener Bausteine, aber nur Bausteine allein bilden noch lange keinen Turm. Deshalb muss man sich die Frage stellen, welche Bausteine für den „Neubau“ Schule und somit der für die Lehrerbildung essentiellen Bestandteile wirklich wichtig sind, sodass dieser Neubau nicht nur langlebig sein wird, sondern auch entsprechende „Renovierungsarbeiten“ reduziert werden können. Da ein Artikel nicht ausreicht, all diese Bausteine zu begutachten und in ihrer Substanz zu prüfen, beschäftigt sich dieser Artikel mit dem (fehlenden) Baustein der Sprachsensibilität und des damit einhergehenden Mangels des sprachsensiblen Fachunterrichts in der Lehrerbildung. Nicht nur, aber gerade wegen des sich stetig wandelnden gesellschaftlichen Bildes und den Auswirkungen der Globalisierung in und auf Deutschland, ist es unumgänglich, den Baustein der Sprachsensibilität und des sprachsensiblen Fachunterrichts genauer auf seine Tragfähigkeit zu testen.

## WAS IST SPRACHSENSIBILITÄT?

„Sprachsensibilität [ist] demnach de[r] feinfühligere Umgang mit dem wichtigsten Kommunikationsmittel der Menschen, um eine missverständnislose und allen daran Beteiligten eine problemlose Kommunikation zu ermöglichen. Dadurch tritt die Bedeutsamkeit und das notwendige Bewusstsein dieser Thematik in der heutigen Zeit und in der kulturell sehr vielfältigen Gemeinschaft in den Fokus. Eine weitere wichtige Eigenschaft dabei ist das konkret geförderte Bewusstsein von Sprache und eine gezielte, darauf gelenkte Aufmerksamkeit, die in vielen Lebensbereichen eine wichtige Rolle spielt (z. B. Schule).“<sup>1</sup>

## SPRACHSENSIBILITÄT IM KONTEXT SCHULE

Fach- und Bildungssprache sind voneinander kaum zu trennen, denn „sprachliches und fachliches Lernen [sind] eng miteinander verzahnt“<sup>2</sup> Obgleich die Alltagssprache der Schüler:innen mit der Bildungssprache Schnittpunkte hat, deckt diese nicht annähernd das Spektrum der Bildungssprache ab, die wiederum Überschnei-

dungspunkte mit anderen Sprachbereichen hat, die für das Schulsystem wichtig sind, z.B. der Unterrichtssprache, der Fachsprache und der symbolischen Formelsprache. Deshalb ist Sprachbildung ein wichtiges Thema für Lehrer:innen aller Schulformen, aller Fächer und aller Jahrgänge. Bildungspolitiker:innen müssen ein Bewusstsein für die Signifikanz des sprachsensiblen Fachunterrichts entwickeln. Nur mit einem starken Fundament der Bildungssprache ist es Schüler:innen möglich, komplexe Sachverhalte und Sinnzusammenhänge sprachlich und somit kognitiv zu verstehen. Sprachbildung ist sozusagen der Bildungsweg, den man geht, während man diesen noch baut. Die dazu benötigten Bausteine werden während des Bauprozesses gelegt, d.h. Sprache ist nicht das Fundament der Bildung, sondern sie wird mit dem Erwerb der Fachinhalte gebaut und gefestigt. Bildungssprache und Bildungsinhalte sind also ineinander verwoben und lassen sich weder fachdidaktisch, sprachdidaktisch oder lernpsychologisch voneinander trennen. Nach Habermas ist die Bildungssprache das sprachliche Register, mit dem in der Schule ein gewisses Grundwissen erworben wird: „Hauptaufgabe der Bildungssprache [ist] zwischen Wissenschaft bzw. speziellem Sphärenwissen und Alltag zu vermitteln.“<sup>3</sup>

Mangelt es den Lernenden an sprachlichem Verständnis, erschwert dies auch das Erlernen des Fachinhalts. Sprachsensibler Fachunterricht, als Verzahnung des Erwerbs von Fachwissen und sprachlicher Kompetenz, unterstützt und bestärkt die Lernenden in ihrer Lernprogression. Nur wenn die Lernenden die sogenannten Operatoren (z.B.: erfassen, benennen, darstellen, berichten, argumentieren, erläutern, beurteilen, etc.) eindeutig verstehen und ihnen die passende Bedeutung zuordnen können, kann ein erfolgreiches Verstehen und Lernen gelingen und sie können das theoretisch Erlernte auf den praktischen Gebrauch transferieren. Folgendes Beispiel des Bildungsservers NRW verdeutlicht, dass Fachwissen unabdingbar mit Sprache verwoben ist.

„Ein Beispiel: Im naturwissenschaftlichen Unterricht analysieren die Lernenden ein Diagramm. Thema ist die Erhitzung des Wassers. Der Zeitverlauf wird auf der X-Achse angegeben, die Y-Achse zeigt die steigende Temperatur. Worin liegt nun der Unterschied zwischen folgenden Aussagen der Lernenden?“

Äußerung a.

„Die Zeit vergeht und die Temperatur des Wassers steigt.“

Äußerung b.

„Je länger das Wasser erhitzt wird, desto höher wird die Temperatur.“

Beide Lernenden betrachten das gleiche Diagramm und meinen vermutlich dasselbe. Doch während a. die Zeitdauer und den Temperaturanstieg des Wassers sprachlich markiert durch die Konjunktion „und“, nebeneinander anordnet und sie als zwei Einzelbeobachtungen darstellt, zeigt b. eine Kausalität zwischen Zeit und Temperaturanstieg auf. Sprachlich markiert wird diese durch die Doppelkonjunktion „je...desto“ sowie die Komparativnutzung („länger...höher“). Äußerung b ist damit nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich präziser als Äußerung a. Aufgabe eines sprachsensiblen Fachunterrichts ist es, allen Schülerinnen und Schüler durch integrierte, gezielte sprachliche Unterstützung das fachliche Lernen zu ermöglichen und zu erleichtern.“<sup>44</sup>

Die von den Schüler:innen benötigte Bildungssprache wirkt dabei über Schule hinaus; Denkprozesse werden sichtbar und gefördert. Es gibt kaum eine Situation im Alltag, sei es schulisch, beruflich oder privat, in der Sprache eine untergeordnete Rolle spielt. Sprachlich kommunikative Kompetenzen sind die Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation und die damit verbundene politisch-gesellschaftliche Teilhabe. Dabei sind neben den kognitiven Prozessen, der Sprachfähigkeit und der kognitiv-wissenschaftlichen Sprachkompetenz auch die soziolinguistischen Aspekte bedeutsam. Es kann nicht erwartet werden, dass die Schüler:innen diese bereits in die Bildungseinrichtungen mitbringen. Vielmehr muss Lehrpersonal auf die Komplexität der Sprachbildung, auch und gerade im Zusammenhang mit der Fachbildung, sensibilisiert werden. Das pädagogische Personal muss den Schüler:innen die passenden Bausteine zur Verfügung stellen, so dass diese sich im Idealfall an unterrichtlicher Kommunikation beteiligen, sich Informationen selbstständig beschaffen und erschließen, eigenes Wissen strukturieren, erweitern und anpassen können sowie Methoden nutzen, um ihre Ergebnisse verbalisieren, präsentieren, diskutieren sowie ihr eigenes Verhalten kritisch reflektieren und optimieren zu können.

**SPRACHSENSIBILITÄT IN DER LEHRERAUSBILDUNG – BAUSTEIN FÜR DIE SCHULE DER ZUKUNFT?**

Das Thema Sprachsensibilität in der Schule ist bereits bei vielen Lehrkräften präsent. Es gibt zwar durchaus Fortbildungsangebote, Recherchertools und sprachensible Lehrwerke für Fachunterricht, allerdings ist Sprachsensibilität noch nicht als fester Baustein des Lehramtsstudiums an allen Hochschulen implementiert, wenngleich die verschiedenen sprachlichen Register heute mehr Betonung finden. Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Kerstin Göbel, Uni Duisburg/Essen (UDE), ist überzeugt, dass Sprachsensibilität ein wichtiger Bestandteil in der Lehrerausbildung darstellt. Auch Mehrsprachigkeit gehört für sie dazu. „Weiterhin ist Mehrsprachigkeit

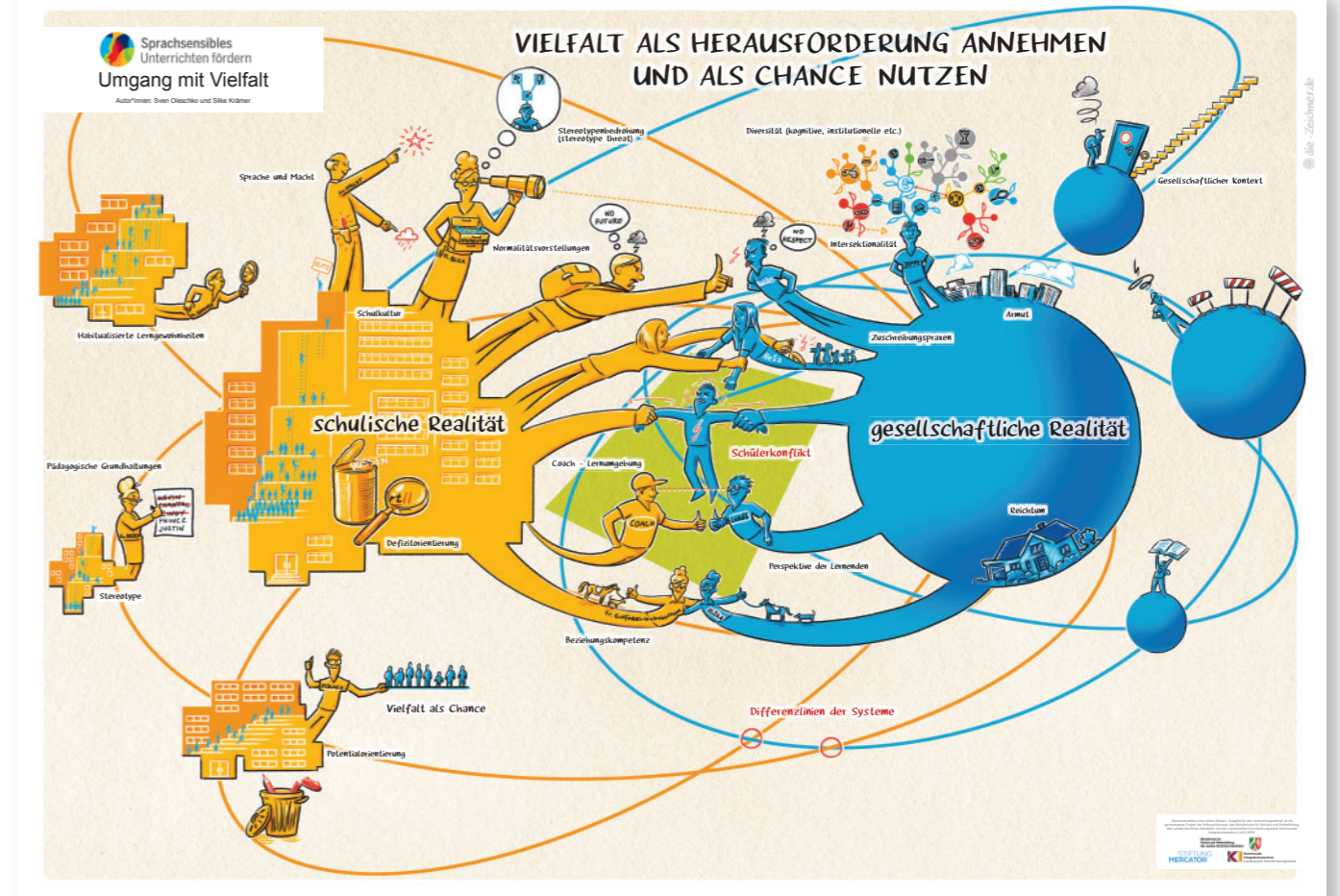
eine individuelle kognitive Ressource, weil die Aufmerksamkeitsfokussierung von Mehrsprachigen besser ist als bei monolingualen Personen.“ Um eine sich selbst reflektierende Perspektive entwickeln zu können, sollte der Kontakt mit der Thematik des sprachsensiblen Fachunterrichts sowie dazu ausgearbeitete Unterrichtskonzepte und –materialien in den Lehramtsstudiengängen sowie im Referendariat fest implementiert werden. Dabei sollte die Sensibilisierung darauf fokussiert werden, dass an und mit der Sache gelernt wird (vgl. Leisen). Das Hochschulstudium sollte dahingehend erweitert werden, dass angehende Lehrer:innen geschult werden, Unterricht und Unterrichtsmaterialien zu entwickeln, die fachlich authentische Sprachsituationen schaffen, um die Kompetenzentwicklung der Schüler:innen zu fördern und sie dabei personell und materiell zu unterstützen. In diesem Prozess laufen, laut Leisen, drei Didaktiken zusammen; die Fachdidaktik, die Bildungssprachendidaktik sowie die Fremdsprachendidaktik. Das heißt aber nicht, dass jede Lehrkraft Germanistik und eine Fremdsprache studieren muss; sondern vielmehr, dass auch die Studieninhalte sprachsensibel gestaltet werden.

**LEISEN GIBT EIN BEISPIEL, WIE DIE UMSETZUNG SPRACHSENSIBLEN FACHUNTERRICHTS IN DER PRAKTISCHEN AUFGABE AUSSEHEN KÖNNTE:**



Quelle Abbildung: <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/clg/20996387.html>

Das Ziel von schulischer Bildung ist, denken zu lernen und mit einer gewissen Allgemeinbildung in der Lage zu sein, Sachverhalte kritisch zu prüfen und zu hinterfragen. Nur mit diesen Voraussetzungen ist eine selbstständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich. Sprache ist für fachliches Verstehen unabdingbar, denn Sprache und Wissen bedingen sich gegenseitig. Man kann nur über



Quelle: <https://www.sprachsensibles-unterrachten.de/wp-content/uploads/2017/12/Lernlandkarten-Vielfalt-2.pdf>

das sprechen, was man kennt; Weltwissen kann nur durch Sprache erweitert werden und umgekehrt. „Die individuelle Denkstruktur bestimmt, wie gesprochen wird. Und wenn die Gedanken nicht klar sind, bleibt die Sprache unklar. Arbeit an der Sprache ist Arbeit am Denken und umgekehrt.“<sup>45</sup>

Schule als Mikrokosmos der Gesellschaft spiegelt die (sprachliche) Vielfalt wider. Die folgende Grafik zeigt, warum man diese als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen sollte.

Eine stabile Brücke zwischen schulischer und gesellschaftlicher Realität muss noch gebaut werden. Ein wichtiger Baustein hierfür ist Sprachsensibilität. In den Lehramtsstudiengängen implementiert, könnte so der Grundstein für sprachensible Schulentwicklung gelegt werden. Dies wiederum würde helfen, der Benachteiligung von Kindern, u.a. mit Migrationshintergrund, im Bildungssystem entgegenzuwirken. Dabei beginnt dies nicht erst in der Schule, sondern in allen Bildungseinrichtungen. Den sprachlichen Machtstrukturen in Bildungseinrichtungen kann nur entgegengewirkt werden, wenn pädagogisches Personal für diese Thematik sensibilisiert und dementsprechend ausgebildet wird. Dabei sollte bei der Neugestal-

tung der Lehramtsstudiengänge Wittgensteins Diktum im Tractatus 5.6 als Mantra gelten: „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“<sup>46</sup>



SARAH BECKER

<sup>1</sup> Quelle: <https://www.hyperkulturrell.de/glossar/sprachsensibilitaet/>  
<sup>2</sup> Isselbacher-Giese et al. 2018, 13, entnommen von: <https://www.hyperkulturrell.de/glossar/sprachsensibilitaet/>  
<sup>3</sup> Ortner 2009, S. 2232, entnommen: <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/sprachbildung>  
<sup>4</sup> Quelle: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht/sprachsensibler-fachunterricht/index.html>  
<sup>5</sup> <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/clg/20996387.html>  
<sup>6</sup> <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/clg/20996387.html>

# Quo vadis DaZ?

Zur Situation des Deutschen als Zweitsprache in der ersten Phase der Lehramtsausbildung im Saarland

## WIE KONNTE ES DAZU KOMMEN?

Als Lehrkraft an beruflichen Schulen unterrichte ich in meiner Ausbildungsvorbereitungsklasse Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup>, die im allgemeinbildenden Schulsystem aus den verschiedensten Gründen keinen Hauptschulabschluss erreichen konnten. Unter Ihnen sind überdurchschnittlich oft so genannte Seiteneinsteiger:innen zu finden. SuS, die aus den verschiedensten Ländern nach Deutschland kommen und unterschiedliche Erstsprachen mitbringen. Viele dieser SuS lernen noch nicht lange Deutsch oder haben aus den unterschiedlichsten Gründen starke Defizite in der deutschen Sprache und insbesondere in der Bildungssprache. Im September 2020 lern-te ich Abdallah<sup>2</sup> kennen, einen jungen Mann aus Syrien, der bereits mit 9 Jahren nach Deutschland gekommen war und in die dritte Klasse einer Grundschule im Saarland eingeschult worden war. Abdallah war ein sehr freundlicher Schüler, aufmerksam, lernbereit und sozial kompetent. Das für mich Befremdliche waren jedoch sein schulischer Werdegang und seine sehr schlechten Sprachkenntnisse, die ich mir zunächst nicht erklären konnte. Abdallah war zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre alt, konnte aber nur sehr schlecht lesen. Für eine Din-A 4 Seite benötigte er über acht Minuten Lesezeit, seine schriftliche Textproduktion war von Fehlern übersät und teilweise völlig unverständlich- und das nach sechs Jahren im deutschen Regelschulsystem. Als ich mir Abdallahs schulischen Werdegang ansah, wurde mir klar, warum es dazu gekommen war. Nach der Grundschule war Abdallah auf die Gemeinschaftsschule gewechselt, dort wurden die Schulnoten zunächst zwei Jahre lang ausgesetzt- Grund: zu geringe Sprachkenntnisse. Dennoch wurde Abdallah immer eine Klassenstufe weiter versetzt. In Klasse 7 bekam er dann die ersten Noten, überwiegend mangelhaft, aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse. Abdallah entwickelte auffälliges Verhalten, seiner Aussage nach aufgrund der geringen Sprachkenntnisse und aus Frust darüber, dass er in der Schule nur schlechte Noten erzielte. Er wurde nach der achten Klasse auf die Förderschule für soziale Entwicklung überwiesen. Dort bekam er endlich Förderung in den Fächern und auch in der deutschen Sprache, so dass er sich nach einem Jahr dazu entschloss, auf eine Berufsschule zu wechseln, um seinen Hauptschulabschluss zu bekommen. Mit viel Hilfestellung im Bereich Sprache gelang ihm das dann auch im Juli 2021, und er möchte nun eine Ausbildung beginnen, dafür lernt er nachmittags Deutsch, zusätzlich, um das aufzuholen, was sechs Jahre lang in der Schule verpasst wurde.



FOTO: 123RF.COM/©JDJUANCI

So wie Abdallah ergeht es vielen meiner SuS mit nicht-deutscher Erstsprache, die ins deutsche Regelschulsystem eingeschult werden und trotzdem die Schule nach Jahren mit unzureichenden Kenntnissen in der Bildungssprache verlassen. Ursächlich sind hier sicher mehrere Faktoren: fehlende Kenntnisse in der Herkunftssprache, wenig Bildungserfahrung in der Familie, niedriger sozio-ökonomischer Status, nicht ausreichende Lernstrategien und einige mehr. Ein gewichtiger Faktor ist aber sicherlich auch die fehlende oder nicht ausreichende Qualifizierung von Lehrer:innen, die mit der Beschulung dieser SuS teilweise überfordert sind oder sich schlicht und ergreifend nicht in der Verantwortung sehen, weil sie keine Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrer:innen sind und in diesem Bereich auch nicht ausgebildet wurden. Zudem wird eine durchgängige Sprachbildung spätestens nach der Grundschule durch häufige Lehrer- und Schulwechsel zusätzlich erschwert.

Da ich eine qualifizierte Ausbildung von Lehramtsanwärter:innen im Bereich DaZ für einen wichtigen Einflussfaktor halte, möchte ich im Folgenden genauer auf die aktuelle Situation in der Lehramtsausbildung im Saarland eingehen und Vorschläge zur Verbesserung

der Situation für die betroffenen SuS, aber auch für die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen machen, die, wie ich aus vielen Gesprächen mit Studierenden und Kolleg:innen erfahren habe, an einer Verbesserung der Situation sehr interessiert sind.

## AKTUELLE SITUATION IN DER LEHRAMTSAUSBILDUNG I IM SAARLAND:

Zurzeit werden am Lehrstuhl Deutsch als Fremd- und Zweitsprache verschiedene Module zur Theorie und Didaktik/Methodik DaZ angeboten. Oft werden wir mit dem Missverständnis konfrontiert, dass es sich dabei um einen Studiengang handele. Dies ist so nicht der Fall und im Moment so auch nicht vorgesehen. Deutsch als Zweitsprache wird auch nicht, wie es in einigen anderen Bundesländern der Fall ist, als Unterrichtsfach in den Schulen<sup>4</sup> angeboten.

Auch existiert im Saarland kein Rahmenlehrplan Deutsch als Zweitsprache, wie z. B. in Hamburg oder Niedersachsen<sup>5</sup>. Die vorgesehenen Module sind unterschiedlich umfassend und je nach Schulform obligatorisch oder fakultativ. Lediglich in der Primarstufe gibt es seit dem Sommersemester 2021 einen umfangreicheren obligatorischen Ausbildungsteil (15 Creditpoints insgesamt), der sich mit der Theorie des Deutschen als Zweitsprache und dessen Didaktik und Methodik befasst. Hier wurde jedoch, im Vergleich zum vorher bestehenden Wahlpflichtbereich, der Stundenumfang um 10 Creditpoints gekürzt. Im Sekundarbereich wird DaZ fast ausschließlich fakultativ angeboten, lediglich in der Germanistik ist eine Grundlagenvorlesung mit begleitender Übung (3CP) obligatorisch vorgesehen. Diese vermittelt basale Kenntnisse zum Spracherwerb und zur Situation mehrsprachiger Schüler:innen in Deutschland. Aufgrund des geringen Stundenumfangs können hierdurch aber keine vertiefenden Kenntnisse des DaZ erworben werden und auch die didaktische und methodische Umsetzung im Unterricht wird nur am Rande gestreift. Für alle anderen Lehramtsfächer und Schulformen bleibt der Besuch der Vorlesung freiwillig und wird daher nur von einzelnen, sowieso schon interessierten, Student:innen wahrgenommen. Das zum Wintersemester 2014/2015 vom Lehrstuhl Deutsch als Fremd- und Zweitsprache eingeführte Zertifikat „Sprachförderung und DaZ“ ist eine umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeit, die allen Lehramtsstudierenden offensteht. Aber auch das Zertifikat ist lediglich freiwillig und muss studienbegleitend absolviert werden, dies bedeutet also einen nicht unerheblichen zeitlichen Mehraufwand für die Studierenden. Zudem wird das Zertifikat zur Zeit von offizieller Seite nicht als vorteilhaft für eine Einstellung in den saarländischen Schuldienst kommuniziert und darf auch nicht entsprechend beworben werden, was den Anreiz für die Studierenden weiter abschwächt. Der Zulauf an Studierenden zum Zertifikat hat daher in den vergangenen Semestern, trotz verstärkter Anforderungen z. B. durch den vermehrten Zuzug ukrainischer Geflüchteter, weiter abgenommen.

## LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Zusammenfassend lässt sich sagen: es gibt gute Ansätze, die jedoch überwiegend auf Freiwilligkeit beruhen und zukünftig weiter ausgebaut und verstetigt werden sollten. Denkbar wären hier die bereits 2009 in der faDaf Fachtagung der Universität Duisburg vorgeschlagenen Maßnahmen<sup>6</sup>. Ein erster Schritt könnte es sein, einen bestimmten Mindeststandard an obligatorischen DaZ-Ausbildungsinhalten für alle Lehramtsfächer und Schulformen in die Prüfungsordnungen zu übernehmen und so vor allem auch Lehramtsstudierende anderer Fächer auf und für den Umgang mit Schüler:innen mit Migrationshintergrund vorzubereiten. Auch eine Einbettung der DaZ-Didaktik und Methodik in den ersten und zweiten



Teil der Lehramtsausbildung wäre wünschenswert, um auch die praktische Anwendung und Umsetzung im Unterricht zu üben und den Lehramtsanwärter:innen entsprechende Erfahrungen zu ermöglichen. Die Umsetzung eines sprachsensiblen Vorgehens im Sachfachunterricht in allen Fächern wäre erstrebenswert, um einen ausreichenden und hochwertigen sprachlichen Input für die Schüler:innen zu gewährleisten, die oft in der Herkunftsfamilie und ihrem sozialen Umfeld nicht oder nur unzureichend mit der deutschen Bildungssprache in Kontakt kommen.

Der erste Schritt sollte jedoch die Etablierung einer adäquaten inneren Haltung der Kolleg:innen sein, die Mehrsprachigkeit nicht mehr als Randphänomen wahrnehmen, sondern als Ist-Zustand in der saarländischen Schullandschaft. Die begreifen, dass es schwer ist und Zeit braucht, eine völlig neue Sprache zu erlernen, während man parallel in einem neuen, fremden Land ankommen muss, dessen Regeln man nicht kennt und man währenddessen auch noch viele andere neue Dinge lernen muss. Und die bereit sind, diese Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen, sie sprachlich zu unterstützen und auch wissen, wie sie das umsetzen können. Idealerweise

etabliert man eine solche Haltung von Beginn an, indem man sie als selbstverständlichen Bestandteil der Ausbildung kommuniziert und damit die Basis schafft für eine qualitativ gute und am aktuellen Bedarf ausgerichtete Ausbildung der Kolleg:innen. Dies läge im Interesse von Schüler:innen wie Abdallah aber auch der Kolleg:innen, die täglich mit der herausfordernden Aufgabe konfrontiert sind, sprachschwache Schüler:innen adäquat im Regelunterricht zu beschulen. ■

JEANINE HORN  
UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

<sup>1</sup>im Folgenden SuS abgekürzt

<sup>2</sup>Name von der Verfasserin geändert

<sup>3</sup>im Folgenden DaZ abgekürzt

<sup>4</sup>zum Beispiel in Bayern: <https://www.lmu.de/de/studium/studienangebot/alle-studienfaecher-und-studiengaenge/deutsch-als-zweitsprache-lehramt-mittelschule-unterrichtsfach-9791.html>, zuletzt eingesehen am 08.03.2023.

<sup>5</sup>Hamburg:

<https://www.hamburg.de/contentblob/2512110/e3231b4627a499f893205898fd1145bc/data/daz-vorbereitungsklassen-hr-sek-i.pdf>; Niedersachsen: Deutsch als Zweitsprache Primarstufe - Niedersächsischer Bildungsserver (nibis.de), zuletzt eingesehen am 08.03.2023.

<sup>6</sup>[https://www.fadaf.de/de/daf\\_angebote/daz/daz\\_in\\_der\\_lehrerausbildung\\_juli\\_2010.pdf](https://www.fadaf.de/de/daf_angebote/daz/daz_in_der_lehrerausbildung_juli_2010.pdf), zuletzt eingesehen am 08.03.2023.

ANZEIGE

ÖFFENTLICHER DIENST

**IHR KÜMMERT EUCH UM STRUKTUR**

**WIR STRUKTURIEREN EURE VORSORGE**

Ihr für uns. Wir für Euch.  
Das **Füreinander** zählt.

**DebeKa**  
Versichern und Bausparen

## Neue Rechtsberaterin in der Geschäftsstelle

Kurzvorstellung der neuen Rechtsschutzssekretärin Annika Vanghel

**EUWIS:** Liebe Annika, herzlich Willkommen bei der GEW! Kannst Du Dich kurz unseren Mitgliedern vorstellen?

**ANNIKA VANGHEL:** Gerne. Ich bin 26 Jahre alt und habe von 2015 bis 2020 an der Universität des Saarlandes Rechtswissenschaften studiert, danach absolvierte ich auch mein Referendariat hier im Saarland, das ich im vergangenen Jahr abgeschlossen habe. Ich wohne in Völklingen-Fürstenhausen. In meiner Freizeit mache ich gerne ausgiebige Spaziergänge mit meinen zwei Beagles und spiele Klavier.

**EUWIS:** Wie war für Dich die erste Zeit in Deinem neuen Job?

**ANNIKA VANGHEL:** Sehr aufregend! Ich komme frisch aus dem Referendariat und es ist meine erste Arbeitsstelle. Deshalb ist noch vieles neu für mich. Ich freue mich aber, dass in der Geschäftsstelle so eine angenehme Atmosphäre herrscht und ich viel Kontakt zu unseren Mitgliedern habe. Auch durfte ich bereits an zwei Streiks teilnehmen, was mir trotz des schlechten Wetters sehr gefallen hat. Überrascht haben mich vor allem die vielen Angebote, welche die GEW ihren Mitgliedern macht, wie z. B. Schulungen, Fortbildungen oder die Zeitung.

**EUWIS:** Wie kamst du zur GEW? Warst du zuvor bereits gewerkschaftlich interessiert bzw. aus welchen Gründen hast Du Dich bei der GEW beworben?

**ANNIKA VANGHEL:** Ich muss sagen, dass ich in Sachen Gewerkschaftsarbeit noch recht unbedarft bin. Während des Studiums lag mein Schwerpunkt im Arbeits- und Sozialrecht, besonders das Kollektivarbeitsrecht fand ich spannend. Daraufhin habe ich mich dann näher mit den Aufgaben von Gewerkschaften befasst. Als ich dann die Stellenausschreibung der GEW gesehen habe, wusste ich, dass ich mich bewerben muss.

**EUWIS:** Was sind Deine Erwartungen an deine neue Position? Hast Du bestimmte Ziele?

**ANNIKA VANGHEL:** Ich möchte vor allem eine möglichst gute Beratung für möglichst viele Mitglieder anbieten und guten Recht-



schutz gewährleisten. Die GEW-Mitglieder können sich jederzeit an mich wenden, wenn sie Rat brauchen. Das soll dazu beitragen, dass sie sich in der GEW wohlfühlen und manche sich vielleicht wegen dieses Services auch bei uns anmelden. Ich kann hierbei von der Arbeit von Gabriele Melles-Müller profitieren, die mich sehr gut in meine neue Tätigkeit einarbeitet.

**EUWIS:** Liebe Annika, wir wünschen Dir für deine verantwortungsvolle Aufgabe alles Gute und viel Erfolg! ■

Das Kurzinterview führte  
CARSTEN KOHLBERGER



# didacta 2023 in Stuttgart

Am 10.03.2023 organisierte die GEW Saarland eine Busfahrt zur Bildungsmesse

Vom 7. bis 11. März 2023 drehte sich auf der didacta, der größten Fachmesse für Bildung in Europa, fünf Tage lang alles um das Thema Bildung. Als Bildungsgewerkschaft war die GEW Saarland auch dabei.



FOTO: WWW.MESSE-STUTTART.DE/@LANDESMESSE STUTTART GMBH

Die didacta bietet jährlich zahlreiche Angebote von über 700 Ausstellern und ein umfangreiches Rahmenprogramm an. Angefangen mit der frühen pädagogischen Bildung über die schulische und akademische Laufbahn bis hin zur beruflichen Bildung - auf der Messe konnten die Besucher:innen alle Themenbereiche entdecken und Schwerpunkte gezielt ansteuern.

Aufgrund der hohen Nachfrage hat die GEW Saarland in Kooperation mit dem LPM insgesamt sechs Busse für die Fahrt zur didacta zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer:innen waren bunt gemischt und setzen sich aus Lehramtsanwärter:innen und Lehrer:innen aller Schulformen, Erzieher:innen, Sprachförderlehrkräften, Studierenden, Fachschüler:innen für Kinderpflege und weiteren Professionen zusammen. Mit insgesamt über 250 Teilnehmer:innen ging es am frühen Freitagmorgen von drei Abfahrtsorten in Saarbrücken, Dudweiler und Neunkirchen los. Auf der dreistündigen Fahrt kümmerten sich unsere „GEW-Reiseleiter“ in den Bussen um alles Organisatorische, wie Teilnahmelisten und Tickets, aber auch für das leibliche Wohl der Kolleg:innen.

Dort angekommen hatten die Teilnehmer:innen über 6 Stunden Zeit, sich frei auf dem Messegelände zu bewegen. Auf 60.000 Quadratmetern in insgesamt 5 großen Messehallen, gegliedert nach den Bereichen Frühe Bildung, Schule und Berufliche Bildung, gab es viel zu entdecken. Das Angebot reichte über Lehr- und Lernmittel, Kommunikations- und Informationstechnik, Multimedia, Sportartikel und Spielwaren bis hin zu Mobiliar und sonstigen Bildungsausrüstungen.

Als die Teilnehmer:innen sich wieder an den Bussen für die Heimfahrt trafen, waren die meisten etwas erschöpft und vollgepackt mit Material, das sie auf der Messe gesammelt oder erworben hatten.

Wir hoffen, dass der Messebesuch für die Teilnehmer:innen jede Menge Inspiration und positive Eindrücke hinterlassen hat und freuen uns schon jetzt auf die nächste didacta, die vom 20. bis 24.02.2024 in Köln stattfindet. Die GEW Saarland wird auch dann wieder eine Busfahrt organisieren. ■ (RED.)



ANDREAS SÁNCHEZ HASELBERGER  
Geschäftsführender Vorstand | AB Öffentlichkeitsarbeit

# GEW vor Ort

## DISKUSSIONSVERANSTALTUNG MIT BILDUNGS MINISTERIN UND SOZIAL MINISTER

Bei der Veranstaltung „Schulische Bildung und Teilhabe in schwierigen Zeiten“ diskutierte die stellvertretende GEW-Landesvorsitzende Liliane Rosar-Ickler im Podium mit Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot, Sozialminister Magnus Jung, Landrat Patrick Lauer sowie Andrea Amri-Henkel von „Parents for Future“. Die Diskutanten debattierten ca. zwei Stunden lang darüber, wie der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen unabhängig vom sozialen Hintergrund gestaltet werden kann. Gerade im Saarland ist die Quote der von Armut betroffenen oder gefährdeten Kinder und Jugendlichen besonders hoch. Gerade in Zeiten hoher Inflationsraten und einer sich zuspitzenden Transformation des Arbeitsmarktes stellt dies Schulen vor immer größere Herausforderungen. ■ (RED.)



FOTO: ANDREAS SÁNCHEZ HASELBERGER

## AKTIVE MITTAGSPAUSE



FOTO: ANDREAS SÁNCHEZ HASELBERGER

Die GEW war am 13.03.2023 zum Austausch mit den Kolleg:innen im sozialpädagogischen Bereich der Ganztagsgrundschule Füllengarten in Saarbrücken-Burbach. Der GEW-Landesvorsitzende Max Hewer und die Gewerkschaftssekretärin Christel Pohl hatten Kaffee und frische Croissants mitgebracht und über den Stand der aktuellen TVÖD-Tarifrunde berichtet. Die GEW Saarland kündigt an, die Warnstreiks bis zur dritten Verhandlungsrunde auszuweiten, da die Arbeitgeberseite bisher kein verhandlungsfähiges Angebot aus Sicht der Gewerkschaften vorgelegt hat. Die GEW Saarland wird in den nächsten Wochen weitere Sozialpädagogische Einrichtungen und Kitas im Saarland besuchen. ■ (RED.)

## FACHGRUPPE BERUFLICHE SCHULEN DISKUTIERT MIT TIMO AHR ÜBER FACHKRÄFTEMANGEL



FOTO: CARSTEN KOHLBERGER

Die Fachgruppe Berufliche Schulen hat sich mit dem stellvertretenden DGB-Vorsitzenden Rheinland-Pfalz/Saar, Timo Ahr, zu einem Gedankenaustausch getroffen. Im Kern ging es um die Frage, wie das Lehramt an beruflichen Schulen attraktiver gestaltet und wie die gesellschaftliche Wertigkeit der dualen Berufsausbildung gesteigert werden kann. Hintergrund ist die Tatsache, dass künftig Fachkräfte in zahlreichen Berufen, vor allem in den Bereichen Technik, Sozialpflege und Hauswirtschaft fehlen. Auch beginnen immer weniger Studierende ein Studium für das Berufsschullehramt. Der DGB und die GEW-Fachgruppe wollen mit Informationskampagnen und öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen auf die Problematik reagieren. ■ (RED.)

## Esther Ribic ist neue Vorsitzende bei Europ'age Saar-Lor-Lux

Esther Ribic ist die neue Präsidentin der grenzüberschreitenden gemeinnützigen Seniorenorganisation Europ'age Saar-Lor-Lux e.V. Die 65jährige Französin wurde auf der Mitgliederversammlung am 6. Februar im Schlosskeller in Saarbrücken als Nachfolgerin der bisherigen Präsidentin und früheren Kultusministerin Marianne Granz gewählt. Granz hatte ihr Amt im Dezember 2022 aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt.



Ribic an: "Und wir wollen darauf dringen, dass es im Behördenverkehr nicht nur mehr digitale, sondern für ältere und hochbetagte

Bürger:innen auch weiterhin persönliche oder telefonische Kontaktmöglichkeiten gibt".

Im neuen Vorstand von Europ'age sind zudem: Ehrenpräsidentin und Gründungsmitglied Irmgard Schmidt, Dr. Christel Weins, Franziskus Sauer, Claus Keil und Udo Lorenz sowie die Rechnungsprüfer Dr. Rolf Wittenbrock und Sibylle Reimann. Europ'age hat knapp 150 Mitglieder und wird in seiner Arbeit von Sozial- und Bildungsministerium im Saarland sowie Saartoto, Sparkasse Saarbrücken und anderen Sponsoren mit Zuschüssen unterstützt. Wir sind als GEW über unseren Landesseniorenausschuss Mitglied bei Europ'age und werden dort von Marlene Wagner vertreten, der Vorsitzenden des LSA. ■

Ribic präsentierte der Mitgliederversammlung zusammen mit den beiden gewählten Vizepräsidentinnen Edith Riess und Birgit Grandhomme das neue Jahresprogramm 2023 von Europ'age, das sich insbesondere dem deutsch-französischen Verhältnis in der Großregion widmen und die Lobbyarbeit für Senioren verstärken will. So soll auch die Initiative für einen möglichen grenzüberschreitenden Seniorenrat Saar-Lor-Lux/Rheinland-Pfalz/Wallonien fortgeführt werden.

"Deutsche und Franzosen müssen mehr miteinander reden, um sich besser zu verstehen", sagte Ribic, die der ausscheidenden Präsidentin Granz für ihre langjährige Arbeit dankte. Bei geplanten Bürgerbegegnungen von Europ'age in diesem Jahr gehe es nicht nur um unterschiedliche Essensgewohnheiten, Einkaufen und Alltagskultur diesseits und jenseits der Grenze. Vielmehr sollten auch Streitpunkte wie die Frage Atomenergie oder die Einstellungen zur Armee bei geplanten Besuchen in Cattenom und Metz erörtert werden.

Fortgeführt würden zudem gemeinsame Veranstaltungen mit der Akademie für Ältere der Volkshochschule (VHS) im Regionalverband Saarbrücken, Digitale Fitness-Angebote für Senioren, Vorträge zu Gesundheitsthemen und Deutsch-Französische Gesprächskreise sowie ein "Café Ideen" mit Besuchen in Museen und anderen Kultureinrichtungen. Auch Bestrebungen für einen grenzüberschreitenden Bürgerrat in der Großregion würden unterstützt, kündigte

Infos: EUROP'age Saar-Lor-Lux, Tel. 0681/506 43 15  
www.europ-age.eu, Mail: info@europ-age.eu  
Quelle: Pressemitteilung von Udo Lorenz, Europ'age

(RED.)

**DIE BILDUNGSGEWERKSCHAFT  
EMPFIEHLT:  
AKTIV WERDEN  
GEGEN NAZIS**



## In Memoriam: Die Matrizen

Keine Sorge! Ich habe mich nicht verschrieben und Matrizen gemeint. Wer erst in den späten 80er Jahren des letzten Jahrhunderts zur Schule ging, weiß wahrscheinlich nicht mehr, was mit Matrize gemeint ist. Matrizen waren die Vorgänger der Fotokopien und rufen bei älteren Jahrgängen vielleicht noch Erinnerungen an Klassenarbeiten hervor, gedruckt in einer blässlichen blau-lila Farbe auf irgendwie alkoholisch riechendem vergilbtem Papier.

Oft waren die Aufgaben fast nicht mehr lesbar, wenn der Hausmeister, in dessen Büro die Matrizenkopierer meist standen, an Farbe gespart hatte. Der alkoholische Geruch kam vom Spiritus, der das Druckpapier zur besseren Aufnahme der Farbe benetzte. Matrizen waren zur Vervielfältigung einer vorher angefertigten Druckvorlage vorgesehen, Fotokopien, beispielsweise aus Büchern, ließen sich damit nicht herstellen.

Morgens kurz vor Unterrichtsbeginn noch schnell die Klassenarbeit durch den Kopierer laufen zu lassen, war den Lehrpersonen damals nicht möglich. Sie mussten vorher eine Druckvorlage herstellen mittels einer wie Kohlepapier (wer weiß noch was das war?) funktionierenden speziellen Folie, die man sich aber rechtzeitig besorgen musste und mit der Schreibmaschine tippen musste. Die



FOTO: [HTTPS://DE.M.WIKIPEDIA.ORG./WIKI/MATRIZENDRUCKER](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Matrizendrucker)

handbetriebenen Vervielfältiger waren zwar kostengünstig, da sie ohne Strom bedient wurden, aber die Abzüge waren leider nicht lichtecht und verblassten mit der Zeit so wie die Erinnerung an diese Kopiertechnik vor dem Siegeszug der Fotokopierer. ■

MIA HERBER

Zum Weiterlesen: <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Matrizendrucker>



## Investier wie ein Tier

Zweimal 52 Finanzgedichte von Frederic Buchheit



Unser wunderbarer dichtender Kollege hat ein Buch verfasst, in dem es um das Nachdenken über den eigenen Umgang mit dem lieben Geld geht. Nicht immer bodenernst gemeint, aber doch viele Denkanstöße bietend, kommt dieses Büchlein sympathisch und humorvoll rüber. Ein zweites Buch mit Finanzgedichten folgte in diesem Jahr.

Frederic Buchheit, der die Fächer Wirtschaft und Arbeit sowie Technik und Biologie auf Lehramt studierte, hat schon immer Gedichte geschrieben, in seiner eigenen Schulzeit und auch regelmäßig für unsere Jubilare an der Gemeinschaftsschule in Völklingen. Unvergesslich seine humorvolle Lyrik zum Beispiel in „Das Kollegium“. Sein Interesse an Finanzen führte während des Corona-Lockdowns zu der Idee, Finanzgedichte zu verfassen, jedes mit einer „Kopfnuss“ bzw. einem Denkanstoß von Maskottchen Pildi, dem Eichhörnchen, versehen, zum Hinterfragen „der eigenen Sichtweisen, Einstellungen und Glaubenssätze bezüglich Geld, Finanzen und Investieren“. Hierbei ist die Gattung Finanzgedichte etwas Neues. Einen Eindruck von Buchheits Gedichten bekommt man auf seinem Instagram-Profil @FinanzGedichte. Dort kann man ihm durchaus auch Gedichtswünsche schreiben, die er dann gerne umsetzt und zurückschickt. ■

ILKA HOFMANN

Frederic Buchheit: Investier wie ein Tier: 52 FinanzGedichte aus 2021  
Norderstedt: Books on Demand, 2022.  
ISBN: 9-783755-799863,  
Preis: 6,99 €

Frederic Buchheit: Investier wie ein Tier: 52 FinanzGedichte aus 2022  
Norderstedt: Books on Demand, 2023.  
ISBN: 9-783757-801144,  
Preis: 7,99 €

**BILDUNG IST EIN  
MENSCHENRECHT.**



### Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Die GEW gratuliert allen Jubilar:innen, die 50, 55, 60, 65 Jahre oder älter werden.

Liebe Jubilar:innen, wir freuen uns,  
dass Ihr so lange dabei seid.

Die GEW bedankt sich für die langjährige Mitgliedschaft!

### Schlusswort

**Jemand wie Louisa – kein (S)cHerz**  
(Ein Gruß der Stadtwerke Saarlouis)

Der Mensch ist erhaben über die Natur,  
denn er kann denken und sprechen.  
Das eine glaubt er, das andere weiß er.  
Er redet, er sagt etwas, er äußert sich;  
mal leise, mal laut, mal nett, mal barsch  
kommuniziert er von Mensch zu Mensch.  
So war es. Dann kam das Telefon.  
Nun konnte man mit JEMAND reden,  
man erhielt Auskunft auf seine Fragen,  
obwohl JEMAND gar nicht sichtbar war.  
JEMAND glaubte gar, er sei intelligent.  
Dann kam KI und mit ihr diese Stimmen:  
„Leider befinden sich alle unsere Berater  
gerade im Gespräch. Wenn Sie... dann  
drücken Sie bitte die Taste 1, 2, 3, 4, 5...“  
Doch JEMAND ist gar nicht am Telefon.  
Ich wollte meine Wasserrechnung klären  
und hätte gern mit JEMAND gesprochen,  
einfach ganz normal, von Ohr zu Ohr.  
Doch für's Gespräch ist jetzt Louisa da  
und möchte fortan immer für mich da sein,  
ohne Warten, einfach, ganz unkompliziert.  
So JEMAND ist genau das, was ich wollte.  
„Guten Tag, ich bin Louisa!“, grüßt sie.  
Ihre Stimme klingt so nett und reizend,  
und gerne möchte sie mir assistieren.

Auch will sie gleich was von mir wissen:  
wie ich heiße, wo ich wohne und wie alt,  
ob ich denn eine Kundennummer hätte,  
vielleicht auch eine Nummer vom Objekt?  
Erst zög're ich, dann geb ich alles preis.  
Wer könnte dieser Stimme widerstehen?  
Louisa, wann kann ich dich endlich seh'n?  
Doch dann, nach so viel Zeit zusammen,  
weist sie mir plötzlich ihre kalte Schulter,  
zeigt nicht mal mehr die kleinste Lust,  
sich um mein Anliegen zu kümmern.  
„Vielen Dank, JEMAND wird sich melden.“  
Das war's. „Da steh ich nun, ich armer Tor  
und bin so klug als wie zuvor!“ Ich seh,  
wie Goethe sich ins Fäustchen lacht.  
Die Hoffnung auf ein Date mit ihr, dahin!  
Louisa und ich, das wird nix werden.  
Mag sein, sie hat KI, doch ist sie ohne Herz.  
Leb wohl, Louisa! KI hab ich nun auch:  
Kein Interesse! Ich hab's verstanden:  
JEMAND schickt uns, nicht nur im April,  
als Narren hin, wohin er will. Mir schwant:  
So JEMAND wie Louisa gibt es viele,  
sie rauben uns nur Zeit und Nerven  
als KI Servicekräfte, die nicht serven.

Harald Ley

# UNGEBROCHEN SOLIDARISCH

DGB

1. MAI  
2023

Protest und Fest!

**11:00 Uhr Demo**

Saarbrücken, Tbilisser Platz

**12:00 Uhr Kundgebung**

Saarbrücker Schloss



## Simone Bubel

Geschäftsführerin DGB Region Saar-Trier



## Timo Ahr

Stv. Vorsitzender DGB Rheinland-Pfalz / Saarland

Jugend-Lounge

Hüpfburg und  
Kinderbelustigung

DJ Fantomas

